



adh | Max-Planck-Str. 2 | 64807 Dieburg

# „Partnerhochschule des Spitzensports“

Nachwuchsförderprojekt des  
Allgemeinen Deutschen  
Hochschulsportverbandes



Information  
Januar 2011

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

## Inhalt

Inhalt.....	2
1 Einleitung.....	3
2 Ziele der Vereinbarung.....	5
3 Aufgaben und Leistungen der Vertragspartner .....	6
4 Daten und Fakten.....	8
5 Vertragswerk.....	10
6 Projektevaluation 2004/05.....	10
7 Internetportal ‚Hochschulführer Spitzensport‘ .....	10
8 Presse .....	12
8.1 DHBW Stuttgart ist Partnerhochschule des Spitzensports .....	12
8.2 VFH wird Partnerhochschule des Spitzensports .....	13
8.3 FH Kiel wird Partnerhochschule des Spitzensports.....	13
8.4 Uni Bremen ist „Partnerhochschule des Spitzensports“ .....	14
8.5 Metropolregion Rhein-Neckar ist „Hochschulregion des Spitzensports“ .....	15
8.6 Empfehlung der Fraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN des Sportausschusses des Deutschen Bundestages an die Sport- und Kultusministerkonferenz .....	16
8.7 Studierende Spitzensportler bei den Olympischen Spielen.....	17
Ansprechpartner .....	20

## 1 Einleitung

### Studium und Spitzensport unter einem Hut

Sport im Allgemeinen und Spitzensport im Speziellen werden von der deutschen Öffentlichkeit wertgeschätzt und auf allen Ebenen intensiv nachgefragt. Darüber hinaus besteht eine große Erwartungshaltung, deutsche Hochleistungssportler bei internationalen Spitzensportveranstaltungen erfolgreich teilnehmen zu sehen. Freizeit- und Breitensport, Gesundheitssport und ganz besonders der Leistungs- und Hochleistungssport sind von erheblichem gesellschaftlichem Interesse, was bei letzterem beispielsweise durch sein hohes Medieninteresse und sein Vermarktungspotenzial dokumentiert wird.



Abb. 1: Synchronisation von Theorie und Praxis – eine Schlüssel-fähigkeit nicht nur im Sport

Die Erbringung sportlicher Höchstleistungen ist eine Grundvoraussetzung, um in die Weltspitze fast aller Sportarten und Disziplinen vorzudringen. Sie setzt einen außerordentlich hohen zeitlichen Aufwand der Aktiven für Trainings- und Wettkampftätigkeiten voraus. Leistungssport wird zudem in einem Lebensabschnitt betrieben, in dem zugleich die Grundlagen für eine spätere berufliche Karriere gelegt und wichtige Entscheidungen für die individuelle Lebensplanung getroffen werden.

Mehr und früher als in der Vergangenheit müssen die Athletinnen und Athleten der nachwachsenden Generationen Gesichtspunkte wie berufliche Ausbildung, Karriereplanung sowie finanzielle und soziale Absicherung des Lebensab-

schnitts nach der sportlichen Karriere bedenken. Angesichts der aktuellen Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in Deutschland spielen daher Entscheidungen zur Realisierung einer ‚dualen Karriere‘ vermehrt eine Rolle. Neben der betrieblichen Ausbildung, den Aus- und Weiterbildungsangeboten der öffentlichen Trägerinstitutionen des Spitzensports und dem Profisport ist für alle Athleten mit Hochschulzugangsberechtigung das Studium eine attraktive Alternative.

Eine akademische Ausbildung versetzt sportlich erfolgreiche wie weniger erfolgreiche Spitzensportlerinnen und -sportler nach Beendigung der Aktivenlaufbahn in die Lage, einen risikoarmen Übergang in das Erwerbsleben zu finden, zumal nur ein verschwindend geringer Teil der Spitzenathleten von den Einkünften aus dem Sport leben kann. Eine derartige Zukunftssicherung von Athleten im Hochleistungssport trägt auch der gleichermaßen banalen wie zutreffenden Erkenntnis Rechnung, dass die Zeit nach dem Spitzensport länger dauert als die Zeit im Spitzensport.

Unverkennbar treten bei der Kombination von Studium und Spitzensport Schwierigkeiten auf, die von den umfassenden Anforderungen der akademischen bzw. sportlichen Anforderungen herrühren. Studierende Spitzenathleten unterliegen nicht selten einer Mehrfachbelastung aus Studium, Spitzensport und zumeist auch begrenzter Erwerbstätigkeit. Mit der Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ soll für studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler mit Kaderstatus ein Supportsystem zum Ausgleich spezifischer Nachteile geschaffen werden, damit sie an der Hochschule ihre akademische Ausbildung trotz der hohen zeitlichen Belastungen des Spitzensports erfolgreich absolvieren können.

### Ursprung und Hintergründe

Die Ergebnisse einer Befragung studierender Leichtathletinnen und -athleten des Deutschen Leichtathletikverbandes (DLV) und des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) im Jahr 1998 führten zur Initiative des adh, ein bundesweit koordiniertes Spitzensportförderprojekt ins Leben zu rufen. Die gemeinsame Analyse machte deutlich, dass eine akademische Ausbildung parallel zum Spitzensport grundsätzlich möglich ist und auch von den Aktiven gewünscht sowie in nennenswerter Anzahl nachgefragt wird, allerdings besonderer Rahmenbedingungen bedarf. Folgerichtig entwickelte der adh mit seinen Partnerorganisationen (Hochschulrektorenkonferenz, Deutsches Studentenwerk, Deutscher Sportbund, Stiftung Deutsche Sporthilfe) bereits 1999 ein Vertragswerk, damit junge Menschen, die sich entscheiden zu studieren und Spitzensport zu betreiben, flexiblere Studienbedingungen vorfinden und besser abgesichert sind. Aber, so Helmut Digel, ehemaliger Präsident des DLV, nach der Unterzeichnung des Rahmenvertrages: "Diese Kooperation hat sich in den Universitäten zu bewähren" und "Das Verhältnis Spitzensport – Hochschulen war viele Jahre ungeklärt". Kennzeichnendes Merkmal dieses Verhältnisses war, dass viele Hochschulen das

Potenzial ihrer talentiertesten Sportlerinnen und Sportler, die an Olympischen Spielen, Welt- und Kontinentalmeisterschaften, Universiaden (zweitgrößte Multisportveranstaltung nach den Olympischen Sommerspielen) und Studierenden-Weltmeisterschaften teilnehmen, kaum nutzen und damit ein wichtiges Profilelement für die Außendarstellung sowie den Imagegewinn unberücksichtigt ließen. Gleiches galt für die Deutschen Hochschulmeisterschaften, die jedes Jahr in über 50 Events die studierenden Spitzenathletinnen und -athleten Deutschlands zusammenführen. Insbesondere die genannten internationalen Meisterschaften der Studierenden hatten und haben als hochkarätige Spitzensportveranstaltungen in den Ländern Asiens, Australiens und Amerikas einen viel höheren Stellenwert als im europäischen Raum.



Abb. 2: Vertragspartner des adh vorn v.l.: Grüschow (Stiftung Deutsche Sporthilfe), von Richthofen (Deutscher Sportbund) und Prof. Dr. Landfried (Hochschulrektorenkonferenz); hinten v.l.: Dr. Fehres (adh), Eglin (TU Darmstadt), Steigauf (Athletin) und Prof. Dr. Digel (Deutscher Leichtathletikverband), Schäfer-Barthold (Deutsches Studentenwerk).

Prof. Dr. Klaus Landfried, damaliger Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, befürchtete, dass die Umsetzung des Vertrages vor Ort schwierig würde, hoffte aber, dass anfallende Probleme durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten gelöst werden könnten.

Mit Beginn der Spitzenportinitiative setzte zunächst eine vorsichtige Entwicklung zu einer sich bessernden Situation der studierenden Kaderathleten ein, die vor allem an bereits bekannten sportfreundlichen Hochschulen aufgegriffen wurde. Ab 2002 machten Hochschulen bundesweit vermehrt vom Angebot Gebrauch, ihre studierenden Kader-athleten gezielt zu fördern und damit das Siegel „Partnerhochschule des Spitzensports“ zu erwerben. Motiviert durch wachsenden nationalen und internationalen Wettbewerb um Prestige, Wissenschaftsexzellenz, Forschungspersonal und Studierende traten Aspekte der Hochschulvermarktung, der Imagebildung und der aktiven Profilierung in den Fokus der Hochschulleitungen. Im Zuge dieser Entwicklungen spielten vermehrt auch die studierenden Spitzenathleten eine Rolle für

die Positionierung günstiger Standortfaktoren der Hochschulen und das Förderprojekt erlebte eine beispiellose Beitrittswelle.

Die Förderung von Spitzenbegabungen ist mittlerweile als erklärtes Ziel der Partnerhochschulen etabliert. Vor diesem Hintergrund gehören auch die sportlich herausragenden Akteure zu den Leistungseliten unserer Gesellschaft. Nach dem Vorbild vieler renommierter Hochschulen im Ausland wird der Erfolg einer Hochschule nicht mehr ausschließlich an akademischen Maßstäben festgemacht, sondern um diverse angrenzende Bereiche, zu denen auch der Sport gehören kann, erweitert. Zweifellos stehen die Leistungsmerkmale in Forschung und Lehre auch zukünftig im Vordergrund, doch leisten positive Standortfaktoren wie attraktive studentische Rahmenbedingungen und gut entwickelte Servicestrukturen einen wichtigen Beitrag zum Gesamteindruck eines Hochschulstandortes.

### Spitzensportförderung braucht Schule und Hochschule

Das Spitzensportförderprogramm des deutschen Sports setzt bereits im frühen Schulkindalter an und kombiniert eine systematische Talentfindung mit einer konsequenten Talentförderung. In den Schulen bestehen daher unterschiedliche z.T. bundeslandabhängige Modelle einer Spitzensportförderung. Die konkrete Umsetzung der Förderprogramme unterliegt in ihrer Qualität erheblichen Schwankungen.

In einer Untersuchung zu den Förderstrukturen und Förderangeboten deutscher Schulen und Hochschulen im internationalen Vergleich erhielt das Bildungssystem hierzulande vergleichsweise schlechte Noten. Ein „gut“ dagegen erhielt der nationale Organisationsgrad, das weltweit einmalige Vereinsnetzwerk, die wissenschaftliche Fundierung und die Finanzierung des Spitzensports. Diese Zensuren vergab Prof. Helmut Digel beim 17. Darmstädter Sport-Forum 2003. Digel bilanzierte: „Systematische Talentfindung und -förderung kann ohne substantielle Unterstützung durch das schulische und universitäre System wohl kaum gelingen.“



Es braucht daher ein tragfähiges Verbundsystem aus Sportorganisationen und Bildungseinrichtungen, die durch eine gezielte Zusammenarbeit eine parallele Entwicklung im schulischen bzw. akademischen wie im sportlichen Bereich ermöglicht. Modellcharakter für diese Fördersysteme haben daher die „Elite-schulen des Sports“, die talentierten Nachwuchssportlern in allen Schulformen neben dem Unterricht adäquate Trainingsmöglichkeiten in Verbindung mit den zuständigen Olympiastützpunkten und Spitzensportvereinen bieten. Zur Übernahme der Schülerinnen und Schüler mit Hochschulzugangsberechtigung in die weiter-führenden Ausbildungen der Berufsakademien, der staatlichen und privaten Fachhochschulen sowie der Universitäten erfüllt das Verbundsystem „Partnerhochschule des Spitzensports“ eine vergleichbare Funktion mit ähnlichen Partnern.

Derzeit nehmen circa 1200 studierende Kaderathleten die Doppelbelastung aus Studium und Spitzensport in Kauf. Wie die Ergebnisse der unabhängig voneinander durchgeführten Evaluationen der beiden Verbundsysteme im Jahr 2004/05 belegen, lassen sich noch eine Reihe von Optimierungspotenzialen identifizieren, auch wenn die Ergebnisse insgesamt zu einer positiven Bilanz führen.

## 2 Ziele der Vereinbarung

### Verbundsystem für bessere Bedingungen

Die Vertragspartner des Spitzensportprojekts beabsichtigen, studierenden Kaderathletinnen und -athleten zeitgleich eine sportliche Karriere und ein Studium besser zu ermöglichen sowie spitzensportbedingte Mehrbelastungen durch organisatorisch-administrative Hilfen in der Ausbildung auszugleichen. Die Förderorganisationen sehen sich in der Verantwortung gegenüber den Studierenden, die Studien- und Rahmenbedingungen im öffentlichen Interesse so zu gestalten, dass spitzensportliches Engagement mit ihrer akademischen Ausbildung zu vereinbaren ist. Durch die vereinbarten Förderangebote sollen die Athleten durch eine fundierte und zukunftsorientierte Ausbildung auch eine soziale Absicherung erfahren.

Im Einzelnen werden nachfolgend aufgelistete Ziele mit dem Spitzensportprojekt verfolgt:

- Bündelung, Koordination und Effizienzsteigerung der Förderangebote für Kaderathleten in den verschiedenen Einrichtungen und Organisationen
- Kompensation von spitzensportbedingten Mehrbelastungen und Nachteilen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen im Sport und an der Hochschule für eine erfolgreich realisierbare duale Karriere
- Anerkennung und Würdigung der Doppelbelastung studierender Kaderathleten
- Schaffung beruflicher Perspektiven für die Zeit nach dem Spitzensport
- Soziale Absicherung der Kaderathletinnen und -athleten durch Ausbildung
- Wahrnehmung der gesellschaftspolitischen Verpflichtung gegenüber den sportlichen Botschaftern Deutschlands
- Bekanntheitssteigerung der Bedeutung Studierender für den deutschen Leistungs- und Hochleistungssport und Erhöhung der Aufmerksamkeit bei den (sport)politischen Entscheidungsträgern
- Absicherung und ggf. Erhöhung des Studierendenanteils im Leistungs- und Hochleistungssport

In den Genuss der Förderung kommen Aktive, die als Studienbewerber oder bereits Studierende vom jeweils zuständigen nationalen Spitzenfachverband oder Olympiastützpunkt in Abstimmung mit der Hochschule für das Projekt vorgeschlagen und durch Unterzeichnung einer Beitrittserklärung in das Förderprojekt aufgenommen werden.

Durch regelmäßige Evaluationen und eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit soll einerseits gewährleistet werden, dass die vertraglich zugesicherten Leistungen der Partner erbracht und zum Nutzen der studierenden Spitzensportler eingesetzt werden. Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse wird sichergestellt, dass eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Förderleistungen im Hinblick auf die konkreten Unterstützungsbedürfnisse der Kaderathleten gewährleistet werden kann. Andererseits soll regelmäßig über den Stand der Kooperation und über die gegebenenfalls erzielten Erfolge berichtet und für das Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ geworben werden.

### 3 Aufgaben und Leistungen der Vertragspartner

#### Individuelle Aufgaben für ein gemeinsames Ziel

Aufgrund der adh-seitig formulierten Minimalanforderungen, dass eine Hochschule, ein Studentenwerk, eine Sportorganisation und der adh als lokale Partner Bestandteil der Kooperationsvereinbarung sein müssen, ergeben sich für die Kaderathleten ein Bündel von Leistungen, das ihnen ihre duale Karriere erleichtern soll. Alle Partner gehen vertragliche Verpflichtungen zur Verbesserung der Situation von Spitzensportlern an Hochschulen ein. Zentrale Aufgaben kommen dabei den Partnerhochschulen in Verbindung mit den jeweils zuständigen Studentenwerken zu, die im Einzelnen folgende Leistungen für die Kaderathleten zusichern:

- Erleichterungen bei der Aufnahme eines Studiums durch Nutzung der vorhandenen Härtefallregelungen und Anrechnung des sportlichen Engagements im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten bei den lokalen Aufnahmeverfahren
- Individuelle Mentorenbetreuung und Unterstützung durch Fachberater
- Gewährung zusätzlicher Urlaubs- oder Meisterschaftssemester beispielsweise zur Vorbereitung auf herausragende Meisterschaften
- Organisation als Teilzeitstudium, sofern studientechnisch möglich
- Flexibilisierung von Studienleistungen und Anwesenheitszeiten beispielsweise durch Nacharbeiten von Fehlzeiten, Nutzung von e-Learningangeboten, flexible Abgabe von Seminararbeiten, flexible Terminierung von Praktika, Angebote von Studiensatzleistungen oder Verlegung von Prüfungen
- Anerkennung von Studienleistungen bei Studienortswechsel
- Entscheidungshilfe im Sinne der Kaderathleten bei Unklarheiten und in Zweifelsfällen
- Unterstützung der Kaderathleten in konkreten Konfliktfällen
- Gezielte Abstimmung und Synchronisation von Studien- und Wettkampfplänen zwischen allen beteiligten Vertragspartnern
- Anerkennung der Doppelbelastung von Studium und Spitzensport
- Kostenfreie oder kostenreduzierte Nutzung hochschuleigener Sportstätten
- Bereitstellung von Wohnheimplätzen (über das Studentenwerk)
- Bereitstellung eines besonderen Ernährungsangebots (über das Studentenwerk)
- Prüfung geeigneter Fördermöglichkeiten (in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk)
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit zu den Aktivitäten der geförderten Athleten
- Unterstützung beim Übergang aus dem Studien- in das Erwerbsleben durch Bescheinigung, Fürsprache oder Vermittlung (gilt nur für ausgewählte Hochschulstandorte)
- Reduktion von Studiengebühren, sofern nach Landesrecht möglich (gilt nur für ausgewählte Hochschulstandorte)

Detailliertere Informationen sowie eine ausführliche individuelle Liste der Förderleistungen aller Partnerhochschulen des Spitzensports finden sich im Informationsportal unter [www.partnerhochschule-des-spitzensports.de](http://www.partnerhochschule-des-spitzensports.de) sowie unter [www.hochschulfuehrer-spitzensport.de](http://www.hochschulfuehrer-spitzensport.de) (siehe auch Kapitel 7 in dieser Information).

Die Leistungsmerkmale der beteiligten Sportorganisation(en) richten sich im Wesentlichen nach den Betreuungsaufgaben, die ihnen vom deutschen Spitzensportförderprogramm übertragen werden. Im Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Spitzenfachverbandes oder des Olympiastützpunktes liegen daher die sportfachliche, medizinisch-psychologische und soziale Umfeldbetreuung, deren Ausrichtung und Umsetzung aber den spezifischen Anforderungen der Studiensituation Rechnung tragen muss.

Über den adh werden einerseits zusätzliche nationale und internationale Wettkampfoptionen verfügbar gemacht, wobei insbesondere die Teilnahme an Studierenden-Weltmeisterschaften und Universiaden im Vordergrund steht. Andererseits regelt er die versicherungstechnische Absicherung der Athletinnen und Athleten bei der Teilnahme an diesen Wettkämpfen.

Da die Vereinbarung auf Gegenseitigkeit beruht, geht die Partnerhochschule ihrerseits mit der Erbringung der vereinbarten Förderangebote in Vorleistung, wobei sich die Geförderten ihrerseits verpflichten, sich in zumutbarem Rahmen in den Dienst ihrer Alma Mater zu stellen. Die Kaderathletinnen und -athleten werden ihr Studium und ihre Prüfungen mit der notwendigen Sorgfalt absolvieren, an (inter-)nationalen Hochschulmeisterschaften sowie gegebenenfalls an Studierenden-Weltmeisterschaften und Universiaden teilnehmen. Beispielsweise in Form einer Botschafterin oder eines Botschafters für die Hochschule sollen sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten repräsentative Aufgaben übernehmen.

Weitere Partner können nach Prüfung der lokalen Situation als zusätzliche Vertragspartner eingebunden werden und erbringen weitere Leistungen für die Kaderathleten, die sich aus dem jeweiligen Tätigkeitsfeld oder Einflussbereich der fördernden Organisation ergeben.

So haben sich Kommunen als ergänzende Partner bewährt, die ihrerseits Sportstätten für ein ergänzendes Training bereitstellen, Praktikumsplätze für geeignete Bewerber anbieten oder Sachleistungen zur Unterstützung der akademischen oder sportlichen Weiterentwicklung beisteuern. Insbesondere vor dem Hintergrund eines möglichst reibungsarmen und schnellen Übergangs in eine Erwerbstätigkeit nach dem Studium und der Spitzensportkarriere werden zunehmend Arbeitgeberverbände und -interessenvertretungen in die Kooperationsvereinbarungen integriert, die ihre einschlägigen Kontakte zur Vermittlung von Praktika und Arbeitsstellen zur Verfügung stellen.

Angesichts der aktuellen Veränderungen und Reformen im Bereich der Sozialsysteme stehen den studierenden Spitzenathletinnen und -athleten zusätzliche Hemmnisse bevor. Bisher in den Vertragswerken nicht geregelt, aber dennoch Gegenstand intensiver Verhandlungen sind Zielsetzungen wie:

- Nachteilsausgleich bei der Anrechnung von Ausbildungszeiten für die Rentenversicherung
- Berücksichtigung der Bedürfnisse und Anforderungen von Spitzenathleten bei der Einführung neuer Studienabschlüsse
- Anerkennung spitzensportlichen Engagements bei der Festlegung von Kriterien der Credit-Point-Systeme
- Lösungsansätze für die zu erwartende Mehrbelastung studierender Kaderathleten durch die Einführung von flächendeckenden Studiengebühren für das Erststudium.



#### 4 Daten und Fakten

Zum aktuellen Zeitpunkt sind die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Mitgliedshochschulen des adh offizielle „Partnerhochschulen des Spitzensports“.

	HS/Uni	Eintrittsdatum	Aktualisierung
1	Uni Erlangen-Nürnberg	27.01.1999	
2	TU Cottbus	01.12.1999	
3	HS Mittweida	20.12.1999	15.11.2004
4	Uni Leipzig	17.04.2000	02.03.2006
5	FH Kempten	12.10.2000	11.10.2005
6	Uni Heidelberg	24.07.2001	28.03.2007
7	PH Heidelberg	24.07.2001	28.03.2007
8	LMU München	24.01.2002	
9	TU München	24.01.2002	
10	Uni Münster	25.02.2002	
11	TU Chemnitz	03.07.2002	
12	Uni Erfurt	06.08.2002	
13	Uni Hamburg	02.09.2002	
14	HS für bildende Künste Hamburg	02.09.2002	
15	HS für Musik und Theater Hamburg	02.09.2002	
16	TU Hamburg-Harburg	02.09.2002	
17	HS Angewandte Wissenschaften Hamburg	02.09.2002	
18	ev. FH Rauhes Haus Hamburg	02.09.2002	
19	Uni BW Hamburg	02.09.2002	
20	Bucerius Law School Hamburg	02.09.2002	
21	HU Berlin	30.09.2002	
22	Uni Würzburg	06.10.2002	
23	FH Würzburg-Schweinfurt	06.10.2002	
24	Uni des Saarlandes	27.01.2003	
25	FH Augsburg	03.02.2003	09.02.2007
26	Uni Augsburg	03.02.2003	09.02.2007
27	Uni Mannheim	21.02.2003	28.03.2007
28	HS Mannheim	21.02.2003	28.03.2007
29	Uni Köln	02.04.2003	
30	Uni Karlsruhe	08.04.2003	
31	Uni Frankfurt/Main	21.05.2003	
32	FH Wiesbaden	30.06.2003	
33	Uni Bielefeld	28.07.2003	
34	Uni Bochum	30.07.2003	
35	FH München	08.09.2003	
36	TU Darmstadt	15.10.2003	
37	HS Darmstadt	15.10.2003	
38	FH Aachen	12.11.2003	
39	RWTH Aachen	12.11.2003	
40	DSHS Köln	25.11.2003	
41	HTW Dresden (FH)	16.03.2004	
42	HS für Musik - Carl Maria von Weber - Dresden	15.04.2004	
43	Uni Hannover	27.04.2004	
44	FH Hannover	27.04.2004	
45	Tierärztliche Hochschule Hannover	27.04.2004	
46	MH Hannover	27.04.2004	
47	FH Braunschweig-Wolfenbüttel	27.04.2004	

48	TU Clausthal	27.04.2004	
49	Uni Göttingen	27.04.2004	
50	Uni Oldenburg	27.04.2004	
51	Uni Osnabrück	27.04.2004	
52	FH Osnabrück	14.05.2004	
53	TU Braunschweig	14.05.2004	
54	Uni Kiel	19.05.2004	09.02.2006
55	FH Rosenheim	01.12.2004	
56	Uni Bamberg	26.01.2005	
57	Uni Ulm	31.01.2005	
58	HS Ulm	31.01.2005	
59	HS Neu-Ulm	31.01.2005	
60	Uni Paderborn	25.04.2005	
61	BiTS Iserlohn	07.07.2005	
62	Uni Kassel	20.07.2005	
63	PH Karlsruhe	28.09.2005	
64	Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft	28.09.2005	
65	FH Jena	18.10.2005	
66	TU Dresden	15.11.2005	
67	TU Berlin	22.11.2005	
68	Uni Rostock	17.01.2006	
69	Uni Wuppertal	09.02.2006	
70	Uni Potsdam	25.04.2006	
71	TU Kaiserslautern	17.05.2006	
72	EUV Frankfurt/Oder	31.05.2006	
73	Uni Dortmund	10.11.2006	
74	FH Dortmund	24.11.2006	
75	Uni Koblenz-Landau	28.03.2007	
76	BA Mosbach	28.03.2007	
77	BA Mannheim	28.03.2007	
78	FH Heidelberg	28.03.2007	
79	Uni Jena	16.06.2007	
80	Uni Lüneburg	10.10.2007	
81	Uni Konstanz	26.10.2007	
82	PH Weingarten	15.07.2008	
83	TU Ilmenau	21.07.2008	
84	Uni Passau	22.07.2008	
85	HS Ravensburg-Weingarten	14.10.2008	
86	Uni Duisburg-Essen	14.05.2009	
87	Uni Bremen	13.01.2010	
88	FH Kiel	22.04.2010	
89	HS Wismar	18.05.2010	
90	Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung	06.12.2010	
91	DHBW Stuttgart	24.05.2011	

Weitere Vertragsunterzeichnungen sind in Aussicht gestellt und werden die Anzahl der spitzensportfreundlichen Hochschulen in Deutschland vergrößern. Es sind diesem Informationsmaterial unter Kapitel 8 ausgewählte Presseartikel und öffentliche Verlautbarungen zum Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ exemplarisch beigelegt.

## 5 Vertragswerk

### Mustervertrag

Grundlage des Kooperationsprojekts ist ein Mustervertrag, der die unverzichtbaren Leistungsbestandteile der Partnerorganisationen festschreibt, allerdings Spielraum für lokale Besonderheiten eines Hochschulstandortes bietet. Als Minimalanforderung müssen der adh, eine Hochschule und eine Sportorganisation (Spitzenfachverband und/oder Olympiastützpunkt) den Vertrag unterzeichnen. Weitere Organisationen können mit definierten Leistungen ergänzt und zusätzlich integriert werden. Eine weitergehende Ausgestaltung der Vertragsleistungen ist möglich. Von einer Reduzierung der aufgeführten Leistungen einzelner oder mehrerer Partner ist grundsätzlich abzusehen. Individuelle Regelungen sind im Einzelfall und nach Absprache mit dem adh möglich.

Mit den zu fördernden Kaderathletinnen und -athleten sind individuelle Absprachen zu treffen, die ihren jeweiligen Förderbedürfnissen Rechnung tragen. Sie treten der Kooperation in Absprache mit dem zuständigen Spitzenfachverband/Olympiastützpunkt und der Hochschule durch eine separate Erklärung bei. Neue Kaderathleten ebenso wie ergänzende Förderinstitutionen können jederzeit in die Kooperation aufgenommen werden. Mit dem Ausscheiden der Geförderten aus der Hochschule endet automatisch die vereinbarte Unterstützungsleistung.

### Marke „Partnerhochschule des Spitzensports“



Der adh hat die Markenrechte an der Wort-Bild-Marke und einen entsprechenden Titelschutz für den Begriff „Partnerhochschule des Spitzensports“ erworben. Der Beitritt zum Spitzensportprojekt ist auf der Grundlage einschlägiger Verbandsbeschlüsse grundsätzlich nur Mitgliedshochschulen des adh möglich. Vertragsabschlüsse im Rahmen der Kooperation „Partnerhochschule des Spitzensports“ können ausschließlich unter Mitwirkung und Zustimmung des adh stattfinden.

## 6 Projektevaluation 2004/05

Nach fünfjähriger Laufzeit des Projekts „Partnerhochschule des Spitzensports“ hatten im Herbst 2004 mehr als 55 Hochschulen die Vereinbarung unterzeichnet. Für die gezielte Weiterentwicklung der Kooperation und zur Aktualisierung des Leistungskataloges anhand der von den Kaderathleten geäußerten Unterstützungsbedürfnisse war eine verlässliche Beurteilungsgrundlage erforderlich, die zu nachvollziehbaren Erkenntnissen und vertretbaren Konsequenzen führten.

Die in dieser Breite bisher einzigartige Untersuchung erfüllte dabei gleich mehrere Aufgaben. Sie fungiert als Projektevaluation der adh-Initiative „Partnerhochschule des Spitzensports“, als Bestandsaufnahme der Förderbedingungen an den beteiligten Partnerhochschulen und als repräsentative Befragung studierender Spitzenathleten zu immanenten Fragestellungen der Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium in Deutschland.

Angesichts des beachtlichen Projektfortschritts in der ersten Entwicklungsphase und trotz der zweifelsohne noch vorhandenen Schwächen und Kinderkrankheiten haben die Evaluationsergebnisse die unentbehrliche ergänzende Funktion des Spitzensportprojekts in der deutschen Spitzensportförderung deutlich machen können. Das Gütesiegel „Partnerhochschule des Spitzensports“ verbürgt insgesamt eine gute Qualität und stellt ein ausgesprochen hilfreiches Instrument für den Nachteilsausgleich studierender Spitzensportler dar.

Die Auswertung der Ergebnisse dieser Befragungen wurde im Herbst 2005 in Form eines 100-seitigen Berichts veröffentlicht. Allen Interessierten steht die Auswertung in gedruckter Form (bestellbar über die Geschäftsstelle) und als digitale Version (unter [www.partnerhochschule-des-spitzensports.de](http://www.partnerhochschule-des-spitzensports.de)) zur Verfügung.

Weitere regelmäßige Evaluationen sind jeweils im Olympischen Zyklus vorgesehen, so dass nach den Sommerspielen in Peking 2008 die nächsten Untersuchungen durchgeführt werden.

## 7 Internetportal ‚Hochschulführer Spitzensport‘

Angesichts der Vielzahl von Möglichkeiten, die sich innerhalb und außerhalb des Projekts „Partnerhochschule des Spitzensports“ für ein Studium ergeben, besteht ein grundsätzliches Problem von Spitzenathleten mit Hochschulzugangsberechtigung darin, die individuell passende Kombination aus Hochschulstandort, Studienfach, Sportinfrastruktur und sozialem Umfeld zu finden. Insbesondere die Unübersichtlichkeit der überaus komplexen Systeme in der Sport- und in der Hochschullandschaft macht eine Orientierung für alle Beteiligten äußerst schwierig.

Ein Zahlenbeispiel soll das verdeutlichen: Die Hochschulrektorenkonferenz gibt für das Jahr 2004 eine Gesamtanzahl von 331 Hochschulen an 164 Orten mit 9.163 grundständigen und 2.604 weiterführenden Studiengängen in 4.647 Fächern mit 27 verschiedenen Abschlussarten an (HRK 2005). An den genannten Hochschulen standen den Zugangsberechtigten laut Statistischem Bundesamt 2.019.831 Studienplätze zur Verfügung. Insgesamt 166.074 wissenschaftliche Lehrkräfte stellten mit 37.965 Professoren die Ausbildung und Betreuung der Studierendenschaft sicher (Statistisches Bundesamt 2004).

Da für den sportlichen Bereich ähnlich eindrucksvolle Zahlen angeführt werden können, wird das Filterproblem studieninteressierter Spitzenathleten für relevante Informationen zur Auswahl eines geeigneten Hochschulstandortes deutlich. Anhand der rückgemeldeten Informationen aus einer Athletenbefragung im Rahmen der Projektevaluation 2004/05 konnte gezeigt werden, dass für die Grundsatzentscheidung zur Aufnahme eines Studiums und zur Auswahl einer adäquaten Hochschule von gut der Hälfte aller betroffenen Athleten unterschiedliche Berater aus dem sozialen und sportlichen Umfeld einbezogen wurden. Die mit Abstand wichtigste Beratungsfunktion übernehmen dabei Familie und Freunde, während die professionelle Studienberatung, Laufbahnberater sowie Trainer oder anderes sportfachliches Personal nur nachrangig von Bedeutung sind.

Um jedoch sowohl dem mündigen Athleten als auch allen übrigen an der Entscheidung für die Auswahl eines geeigneten Hochschulstandortes beteiligten Personen eine fundierte und umfassende Informationsgrundlage zu bieten, ist ein Instrument erforderlich, das in Form einer leicht durchsuchbaren Datenbank alle relevanten Kenngrößen, Strukturen und Merkmale verfügbar macht. Datenbanken ermöglichen Recherchen ganz nach den Bedürfnissen der Athleten. Ausgehend von einigen persönlichen Präferenzen der Sportlerinnen und Sportler, kann das gesamte Datenaufkommen sekundenschnell auf wenige relevante Informationen reduziert werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob Standorte, Studiengänge oder die spitzensportlichen Förderangebote der Hochschule für den Nutzer von besonderem Interesse sind. Vor diesem Hintergrund wird unter [www.hochschulfuehrer-spitzensport.de](http://www.hochschulfuehrer-spitzensport.de) ein geeignetes Instrument als internetbasierte Suchmaschine angeboten, die allen Ratsuchenden eine objektive Entscheidungshilfe bietet.



## 8 Presse

Nachfolgend sind ausgewählte Presseartikel und öffentliche Verlautbarungen zum Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ exemplarisch aufgeführt.

### 8.1 DHBW Stuttgart ist Partnerhochschule des Spitzensports

Als 91. adh-Mitgliedshochschule und erste Hochschule der Region hat die DHBW Stuttgart am 24. Mai 2011 die Kooperationsvereinbarung "Partnerhochschule des Spitzensports" unterzeichnet.

Mit der Unterzeichnung ist die Zusammenarbeit der Hochschule mit dem Olympiastützpunkt (OSP) Stuttgart, dem adh sowie dem Studentenwerk Stuttgart besiegelt. Somit ist die DHBW Stuttgart die erste Partnerhochschule des Spitzensports in der Region.

Ziel der Vereinbarung ist es, sportbedingte Nachteile von studierenden Kaderathletinnen und -athleten auszugleichen, damit sie an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart ihre akademische Ausbildung trotz der hohen zeitlichen Belastungen des Spitzensports erfolgreich absolvieren können. Dies soll von Seiten der Hochschule und der Dualen Partner durch größtmögliche Flexibilität bei der Studienplanung gewährleistet werden. Unter anderem können wettkampfbedingte Fehlzeiten nachgearbeitet oder Abgabe- und Prüfungstermine individualisiert werden. „Unser duales Studiensystem an sich verlangt den jungen Menschen schon viel ab“, erklärt Prof. Dr. Joachim Weber, Rektor der DHBW Stuttgart. „Durch die Kooperation gelingt es uns, für die Spitzensportler größtmögliche Hilfe bereitzustellen, um diese zeitintensive Studienform parallel zur sportlichen Laufbahn bewältigen zu können. Außerdem erhalten sie über die Praxisphasen bei den Unternehmen und sozialen Einrichtungen wertvolle Anhaltspunkte für ihre berufliche Karriere schon während ihrer Zeit als aktive Sportler.“

Klaus Tappeser, WLSB-Präsident und Vorsitzender des OSP-Trägervereins, begrüßt die neue Partnerschaft: „Mit dieser Vereinbarung kommen Spitzensport und Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg vorbildlich zusammen. Vom Wohnheimplatz über die individuelle Studienunterstützung bis zur Freistellung für Wettkämpfe reichen die Leistungen für unsere Athletinnen und Athleten – damit erreichen wir eine optimale Abstimmung zwischen Trainings- und Studienplänen.“

„Wir sind stolz, durch das Projekt zu einer noch besseren Verzahnung zwischen Sport und Karriere beitragen zu können“, so adh-Vorstandsmitglied Roland Joachim. „Um Sport und Studium erfolgreich unter einen Hut bringen zu können, erbringen die studentischen Spitzensportlerinnen und -sportler Höchstleistungen mit Arbeitszeiten von mehr als 60 Stunden pro Woche. Das gilt insbesondere für diejenigen, die sich für ein duales Studium entschieden haben. Dafür gilt ihnen größte Anerkennung und die gemeinsame Unterstützung aller beteiligten Projektpartner.“

Auch dank des Studentenwerks Stuttgart werden die Sportlerinnen und Sportler optimale Rahmenbedingungen vorfinden. Christoph Hartmeier, Geschäftsführer des Studentenwerk Stuttgart, stellt fest: „Es ist wichtig, dass die jungen Menschen bereits während ihrer Sportkarriere die Weichen für eine anschließende Laufbahn außerhalb des Spitzensports stellen. Damit es gelingt, beides zu vereinbaren, unterstützt das Studentenwerk Stuttgart die Spitzensportler in ihren elementaren Lebensbereichen. Das heißt konkret, wir stellen für sie ein Kontingent von bis zu fünf Wohnheimplätzen bereit und helfen dabei, eine bedarfsgerechte Verpflegung sicherzustellen. Auf Wunsch bieten wir den Spitzensportlern auch eine besondere Einzelfallberatung in rechtlichen, sozialen oder psychologischen Fragen an.“

Daniel Bohnacker kennt die Doppelbelastung aus dualem Studium und Profisport. Er ist seit Oktober 2010 Student an der DHBW Stuttgart im Studiengang Wirtschaftsinformatik, den Praxisteil des Studiums absolviert er bei IBM. Der Skicrosser, der im Januar in Alpe d'Huez (Frankreich) sein erstes Weltcuprennen gewann und derzeit auf Platz 5 der Weltrangliste steht, wurde im vergangenen Wintersemester schon unter Kooperationsbedingungen betreut, um die Zusammenarbeit der Institutionen zu erproben. Er begrüßt den Abschluss der Kooperationsvereinbarung: „Es gibt so viele Sportarten, von denen man nur sehr schwer leben kann bzw. es sehr riskant ist, seine ganze Zukunft darauf aufzubauen. Daher finde ich es äußerst wichtig, dass man sich neben dem Sport noch ein zweites Standbein aufbaut, um sich abzusichern. Ich denke, die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags ist ein wichtiger Schritt, um die enorme Belastung von Sport und Ausbildung für uns Sportler weiter zu vereinfachen.“

Insgesamt haben seit 2005 vier Spitzensportlerinnen und -sportler den Weg an die DHBW Stuttgart gefunden, darunter zwei Olympiateilnehmer. „Wir rechnen damit und wünschen uns, dass jetzt weitere Leistungssportler an die DHBW Stuttgart kommen“, so Rektor Weber.

**Quelle: adh-Website, 24.05.2011**

## 8.2 VFH wird Partnerhochschule des Spitzensports

Seit 2005 studieren an der Verwaltungsfachhochschule in Wiesbaden (VFH) Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in speziell eingerichteten Sportfördergruppen am Fachbereich Polizei. Ziel ist die Verbindung von sportlichem Erfolg auf höchstem Niveau mit dem gleichzeitigen Erwerb einer beruflichen Perspektive als Polizeibeamtin oder -beamter in der hessischen Polizei. Die erfolgreiche Arbeit dieses bundesweit anerkannten hessischen Spitzensportfördermodells wurde im vergangenen Jahr mit der Auszeichnung „Hochschule des Spitzensports“ durch den DOSB belohnt.

Am Montag wurde ein weiterer großer Schritt getan – mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der VFH, dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) und dem Landessportbund Hessen. Damit wurde der Wille bekräftigt, Entwicklungsmöglichkeiten für die hochschulische Spitzensportförderung zu bieten – auch über den Bereich der Sportfördergruppen der hessischen Polizei hinaus.

„Die Sportfördergruppen am Fachbereich Polizei haben sich bewährt und finden bundesweit große und – noch wichtiger – positive Beachtung“, erläuterte Rektor Peter Schmidt am Montag während der Veranstaltung. „Die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages ist der konsequente nächste Schritt zur Weiterentwicklung des beschriebenen Sportfördermodells. Der Kooperationsvertrag soll ein Signal an andere Hochschulen, das Land, die Kommunen und Verbände, die Stadt Wiesbaden und auch die Sportlerinnen und Sportler sowie natürlich unsere Kooperationspartner sein“, sagte Schmidt. „Wir sind offen für gemeinsame Projekte und Aktivitäten, sowohl im sportfachlichen als auch sportorganisatorischen Bereich. Gerne bringen wir uns in weitere Prozesse und Überlegungen für die Spitzensportförderung in Hessen und im Hochschulbereich ein.“

„Es ist wichtig, dass der Chef sich persönlich kümmert“, betonte der Präsident des Landessportbundes Hessen e.V., Dr. Rolf Müller. Kleinen und größeren Sorgen der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler müsste mit dem notwendigen Ernst begegnet werden um das Studium wie auch die sportliche Karriere zum Erfolg zu führen. Das Engagement der Hochschulleitung an der VFH sei vorbildlich.

Auf eine weitere Besonderheit verwies der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh), Roland Joachim. „Die VFH ist die erste Hochschule, die mit dem Prädikat „Hochschule des Spitzensports“ ausgezeichnet wurde und zugleich dieser adh-Kooperation beitrifft. Wir sind stolz, gemeinsam diesen Weg zu noch mehr Verzahnung zwischen Sport und Karriere gehen zu können“, so Roland Joachim.

Der „größte Dank“ ging jedoch an die studierenden Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, von denen sich am Montag gleich mehrere eingefunden hatten, um der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages beizuwohnen.

„Es ist klasse, was Sie leisten“, lobte Roland Joachim und verwies auf „Arbeitszeiten“ von mehr als 60 Stunden pro Woche um den Spagat zwischen Sport und Studium zu bewältigen.

**Quelle: [www.hfpv.hessen.de](http://www.hfpv.hessen.de), 07.12.2010**

## 8.3 FH Kiel wird Partnerhochschule des Spitzensports

Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zur Förderung studierender Spitzensportler am 22. April 2010 ist auch die Fachhochschule Kiel Partnerhochschule des Spitzensports. Die Kooperationsvereinbarung wurde zwischen der Fachhochschule Kiel, dem Studentenwerk Schleswig-Holstein, dem Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein (OSP HH-SH) und dem adh geschlossen. „Für uns bedeutet die Kooperation mit der Fachhochschule Kiel eine Erweiterung des Fächerkanons, den wir unseren Sportlerinnen und Sportlern anbieten können und das ist sehr wichtig“, betonte Ingrid Unkelbach, Leiterin des OSP HH-SH.



Günter Kellotat, Geschäftsführer Studentenwerk Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Udo Beer, Präsident FH Kiel, Ingrid Unkelbach, Leiterin OSP HH-SH, Timo Jacobs, Student FH Kiel.

Ziel der Vereinbarung ist es, sportbedingte Nachteile von studierenden Kaderathletinnen und -athleten durch größtmögliche Flexibilität bei der Studienplanung auszugleichen. So werden Anwesenheitszeiten und Urlaubssemester flexibilisiert, Studienleistungen bei Studienortwechsel anerkannt und Mentorinnen und Mentoren des jeweiligen Fachbereichs unterstützen bei einer individuellen Studien- und Prüfungsplanung. „Die Fachhochschule Kiel möchte sportlich erfolgreichen Studentinnen und Studenten ermöglichen, Studium und Sport besser zu verbinden“, erklärte Prof. Dr. Udo Beer, Präsident der FH Kiel. „Sport hat eine wichtige Bedeutung für unsere Gesellschaft und das wollen wir gerne fördern und unterstützen.“

Wie willkommen diese Unterstützung ist, bestätigt Timo Jacobs. Er ist einer von vier Studenten, die jetzt von der Vereinbarung profitieren können. Der Starbootsegler aus dem Olympiakader B studiert am Fachbereich Wirtschaft.

Während andere Seglerinnen und Segler ihren olympischen

Trainingsstützpunkt in Kiel haben, treten die Starbootsegler weltweit gegeneinander an. Vor ein paar Tagen ist der 27-jährige von Trainingsregatten auf den Bahamas zurückgekehrt. „Ich bin im Jahr rund 200 Tage nicht in Kiel, sondern in der ganzen Welt unterwegs. Also ist es schwierig, Sport und Studium unter einen Hut zu bringen. Ich möchte mein Studium aber auf jeden Fall beenden und dabei hilft mir diese Kooperation sicherlich.“

Profitieren werden auch vor allem jene, die erst am Anfang ihrer sportlichen Karriere stehen. So verpflichtet sich beispielsweise das Studentenwerk Schleswig-Holstein, für Athletinnen und Athleten Zimmer in Studentenwohnheimen bereit zu stellen. Eine Erleichterung für all diejenigen, die neu an die FH Kiel kommen. „Ich rechne damit, dass jetzt weitere Sportler an die Fachhochschule kommen“, so Ingrid Unkelbach.

**Quelle: adh-Website, 29.04.2010**

#### 8.4 Uni Bremen ist „Partnerhochschule des Spitzensports“

Die Universität Bremen unterzeichnete am 13. Januar 2010 den Kooperationsvertrag Partnerhochschule des Spitzensports. Damit ist sie die 87. Hochschule, die an diesem Projekt teilnimmt.



Leistungssport und Studium – passt das in Zeiten von Bachelor- und Masterstudien noch zusammen? Sicher ist: Wer sportlich Höchstleistungen erbringen will, muss für das intensive Training viel Zeit investieren. Und darunter kann das Studium leiden. Um akademische Ausbildung und Leistungssport miteinander zu vereinbaren, ist die Universität Bremen jetzt aktiv geworden. Sie hat mit dem adh sowie dem Landessportbund Bremen, dem Deutschen Leichtathletikverband und dem Studentenwerk verabredet, Benachteiligungen von studierenden Spitzensportlerinnen und -sportlern im Studium zu verhindern.

Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde am Mittwoch, den 13. Januar 2010 in der Universität unterzeichnet. Für den adh war Generalsekretär Olaf Tabor vor Ort. Zugleich erhielt die Universität Bremen den offiziellen Titel „Partnerhochschule des Spitzensports“. Die Universität Bremen verpflichtet sich, ihren Spitzensportlern (A-, B- und C-Kader) persönliche Mentoren und Fachberater aus den Fachbereichen zu benennen, um die Studienplanung sinnvoll zu flexibilisieren. Dazu gehören unter anderem Urlaubssemester bei wichtigen Sportwettkämpfen, das Nacharbeiten von Fehlzeiten, individuelle Vergabe von Prüfungsterminen oder Planung von Praktika und Exkursionen. Das Studentenwerk Bremen erklärt sich bereit, Spitzensportler zu unterstützen. Die Sportverbände wiederum kümmern sich um die rechtzeitige Information der Universität.

**Quelle: adh-Website, 14.01.2010**

### 8.5 Metropolregion Rhein-Neckar ist „Hochschulregion des Spitzensports“

Mit der jetzt unterzeichneten Kooperationsvereinbarung werden die erfolgreichen adh-Kooperationsverträge "Partnerhochschule des Spitzensports" der Universitäten Heidelberg und Mannheim sowie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg erweitert. Die Universität Koblenz-Landau, die Hochschule Mannheim, die Fachhochschule Heidelberg, die Fachhochschule Ludwigshafen, die Berufsakademie Mannheim und die Berufsakademie Mosbach schließen sich der Initiative zur Förderung der Verbindung von Leistungssport und Studium an. Kooperationspartner sind neben dem adh - als Initiator des Projekts "Partnerhochschule des Spitzensport" - der OSP Rhein-Neckar, der OSP Rheinland-Pfalz/Saarland sowie die Studentenwerke Heidelberg und Mannheim.



#### **Sportliche Talente halten, neue Spitzensportler gewinnen**

Unter der Federführung des Vereins "Sportregion Rhein-Neckar" haben die wichtigsten Hochschuleinrichtungen und Berufsakademien die bundesweit einmalige, gemeinsame Kooperationsvereinbarung auf den Weg gebracht. Sie sehen sich in der gesellschaftlichen Verantwortung, studierenden Spitzensportlerinnen und -sportlern bei ihrem schwierigen Spagat zwischen dem sportlichen Engagement und einer erfolgreichen Berufsausbildung zu helfen. "Wir möchten einerseits unseren Talenten in der Region optimale Studienbedingungen bieten, andererseits hoffen wir, dass die Metropolregion durch die Kooperationsvereinbarung zu so etwas wie einem Magneten für studierende Leistungssportler aus ganz Deutschland wird", so Dr. Peter Kurz, Mannheimer Sportbürgermeister und Vorsitzender der Sportregion Rhein-Neckar e.V.

#### **Individuelle Förderung für internationale Chancengleichheit**

Bei den Sommerspielen 2004 in Athen bildeten die Studierenden die größte Athletengruppe innerhalb der deutschen Olympiamannschaft. Die Kooperationsvereinbarung ist vor diesem Hintergrund auch als ein Schritt hin zur internationalen Chancengleichheit zu sehen. Partnerschaften dieser Art sind an vielen ausländischen Einrichtungen - besonders in den USA - seit langem eine Selbstverständlichkeit. "In Deutschland summieren sich dagegen Karrieren im Leistungssport und akademische Ausbildungen häufig zu einem kaum zu bewältigenden Hindernislauf auf", stellt Prof. Dr. Klaus Roth, Projektpate der Sportregion und Dekan der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Universität Heidelberg, fest. Fest vorgegebene nationale und internationale Wettkampfkalender verhindern, dass sich der "Start für Deutschland" mit der erforderlichen Grundsteinlegung für spätere berufliche Tätigkeiten vereinbaren lässt.

#### **Flexibilität bei Terminen - kein 'Studium light'**

Zentrales Ziel der neuen Kooperationsvereinbarung ist es, die Studien- und Prüfungspläne der Athleten dahingehend zu flexibilisieren, dass die Sportler ihren angestrebten Abschluss in einem angemessenen Zeitrahmen erreichen können. Dies betrifft neben Regelungen zu Anwesenheitszeiten, Abgabe- und Prüfungsterminen vor allem die unkomplizierte Gewährung von Urlaubssemestern. Der Vertrag schließt zudem vielfältige Betreuungs- und Beratungsleistungen im Vorfeld und während des Studiums mit ein. Mit dem

Förderabkommen ist in keiner Weise eine Bevorzugung der Athleten im Sinne eines "Studiums light" verbunden. Es soll vielmehr ein Nachteilsausgleich geschaffen werden. Davon haben bereits in der Vergangenheit olympische Medaillengewinnerinnen und Universiade-Siegerinnen wie Petra Dallmann und mehr als 20 weitere Leistungssportler profitieren können, die derzeit in der Metropolregion Rhein-Neckar studieren. Die Kooperationsvereinbarung verpflichtet die Athleten zur Übernahme repräsentativer Aufgaben und zur Teilnahme an nationalen und internationalen Studentenmeisterschaften. Sie wird damit dazu beitragen, dass die Hochschulen der Metropolregion ihre aktuelle Spitzenstellung in den adh-Rankings nicht nur halten, sondern noch ausbauen werden.

**Quelle: adh-Website, 29.03.2007**

#### **8.6 Empfehlung der Fraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN des Sportausschusses des Deutschen Bundestages an die Sport- und Kultusministerkonferenz**

Rund 1.200 Studentinnen und Studenten an deutschen Hochschulen und Universitäten sind neben dem Studium aktive Spitzensportlerinnen und Spitzensportler und haben einen entscheidenden Anteil an der internationalen Spitzenstellung des deutschen Sports. Studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind bei internationalen Wettkämpfen hervorragende Repräsentanten unseres Landes.

Neben der Herausforderung, zwei zeitintensive Karrieren koordinieren zu müssen und beschränkte Erwerbsmöglichkeiten neben dem Studium zu haben, kommt häufig ein verzögerter Eintritt in das Erwerbsleben durch z. T. deutlich verlängerte Studienzeiten hinzu. Sportliche Höchstleistungen und das Absolvieren eines erfolgreichen Regelstudiums sind in der Regel nur schwer vereinbar.

Der Abschluss von Kooperationsmodellen zwischen einigen Hochschulen und Universitäten und dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband zeigt, dass die besondere Situation studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler zumindest erkannt ist.

Die von einigen Ländern beabsichtigte, teilweise bereits beschlossene Einführung von Studiengebühren könnte zu einer weiteren Erschwernis bis hin zu einer spürbaren Benachteiligung studierender Spitzenathletinnen und -athleten führen. Konsequenzen könnten die Nichtaufnahme bzw. der Abbruch eines Studiums oder der Verzicht auf die sportliche Karriere sein. Die Vereinbarkeit der Spitzensportkarriere und eines erfolgreichen Studienabschlusses sollte das gemeinsame Ziel aller Beteiligten sein.

Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat sich mit den Problemen befasst, die sich für studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler durch die Einführung von Studiengebühren ergeben können. Um Nachteile für diese Studierendengruppe im Falle der Einführung von Studiengebühren zu verhindern, sollten die besonderen Belange von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern angemessen berücksichtigt und Regelungen zum Nachteilsausgleich geschaffen werden. Die Vereinbarkeit von sportlicher Spitzenleistung und Studium sollte auch nach Einführung von Studiengebühren möglich sein.

#### **Der Vorsitzende des Sportausschuss des Deutschen Bundestages**

Berlin, 22.06.2006

## 8.7 Studierende Spitzensportler bei den Olympischen Spielen

### Mannschaftsstruktur 1992 - 2008

[...] Beim Studierendenanteil ist während der letzten vier Olympischen Spiele ein ansteigender Trend erkennbar. In Barcelona und Atlanta lag der Anteil noch bei 27% und 25,1%. Diese niedrigen Zahlen lassen sich zwar u. a. dadurch erklären, dass damals die Doppelaktivitäten nicht nachvollzogen werden konnten, mit größter Wahrscheinlichkeit blieben sie aber dennoch unter den Werten von Sydney und Athen. In Peking lag der Studierendenanteil bei 37,0% und damit ca. 3 % über dem von Athen. Betrachtet man ergänzend die Anzahl an Absolventen, so weisen diese große Schwankungen zwischen 6,5% und 12,5 % auf. Fasst man allerdings Studierende und Absolventen zur Kategorie „Akademiker“ zusammen, glätten sich diese Schwankungen und seit Barcelona wird ein kontinuierlicher Anstieg erkennbar.

**Tab. 1: Anteile der Statusgruppen der letzten fünf Olympischen Spiele (Prozent/Anzahl)**

	<b>Peking 2008</b>	<b>Athen 2004</b>	<b>Sydney 2000</b>	<b>Atlanta 1996</b>	<b>Barcelona 1992</b>
Schülerinnen und Schüler (inkl. Abiturienten) in Prozent/ Anzahl	4,5%/20	3,3%/15	5,9%/26	5,5%/26	4,8%/22
<b>Studierende</b>	<b>37,0%/ 165</b>	<b>34,1%/ 154</b>	<b>32,7%/144</b>	<b>25,1%/118</b>	<b>27,5%/127</b>
Absolventen	9,6% / 43	9,1% / 41	11,6% / 51	12,5% / 59	6,5% / 30
Akademikerinnen/Akademiker (Studierende & Absolventen)	46,4% / 208	43,2% / 195	44,3% / 195	37,6% / 177	26,2% / 167
Bundeswehr	28,5% / 127	34,1% / 154	21,5% / 95	11,3% / 53	7,4% / 34
Profisportlerinnen und -sportler	11,7% / 52	18,4% / 83	7,9% / 35	16,8% / 79	20,2% / 89
Auszubildende	4,9% / 22	2,4% / 11	2,9% / 13	4,2% / 20	5,0% / 23
Sonstige Berufsangaben	14,8 % / 66	13,1% / 59	24,9% / 110	36,9% / 174	33,2% / 153
insgesamt:	446	451	441	471	461

### Leistungen

Von den insgesamt 16 Goldmedaillen des deutschen Olympiateams wurden sieben (43,75%) durch Studierende errungen. Bei einer weiteren Goldmedaille, nämlich die der Hockeynationalmannschaft (Herren), waren Studenten maßgeblich beteiligt (13 Studenten im Team). Somit haben Studierende die Hälfte aller deutschen Goldmedaillen in Peking gewonnen.

**Tab. 2: Erfolgsbilanz der Studierenden und Akademiker in Peking 2008**

	<b>Gold</b>	<b>Silber</b>	<b>Bronze</b>	<b>Summe</b>
Anzahl aller Medaillen	16	10	15	41
davon mit studentischer Beteiligung	8	0	7	15
<b>Anteil durch Studierende in %</b>	<b>50%</b>	<b>0%</b>	<b>46,7%</b>	<b>36,6%</b>
Absolventen	3	2	3	8
Akademiker	11	2	10	23
<b>Anteil durch Akademiker in %</b>	<b>68,75%</b>	<b>20%</b>	<b>66,67%</b>	<b>56,1%</b>

Insgesamt wurden 15 Medaillen in Mannschafts- und in Einzelwertungen mit studentischer Beteiligung errungen. 35 Mal standen Studierende auf dem Podium, wobei Britta Steffen zwei mal vertreten war. Letztendlich traten 34 studierende Athletinnen und Athleten die Heimreise mit einer olympischen Medaille an.

Tab. 3: Medaillenbilanz der studierenden Athletinnen und Athleten in Peking 2008

Medaille	Sportart/Disziplin	Beteiligte Studenten	Anzahl
<b>8 x Gold</b>	Hockey Herren	Matthias Witthaus, Timo Weiß, Sebastian Biederlack, Moritz Fürste, Oliver Korn, Maximilian Weinhold, Tibor Weibenborn, Juan Carlos Nevado, Niklas Meinert, Benjamin Weiß, Philipp Witte, Christopher, Philipp Zeller	13
	Judo <81kg	Ole Bischof	1
	Fechten, Degen-Einzel	Britta Heidemann	1
	Fechten, Florett-Einzel	Benjamin Kleibrink	1
	Triathlon	Jan Frodeno	1
	Schwimmen, 100m-Freistil	Britta Steffen	1
	Schwimmen, 50m-Freistil	Britta Steffen	1
	Moderner Fünfkampf	Lena Schöneborn	1
<b>7 x Bronze</b>	Synchronspringen, 3m-Brett	Ditte Kotzian, Heike Fischer	2
	Schießen, Schnellfeuerpistole 25m	Christian Reitz	1
	Segeln 49er	Jan-Peter Peckolt, Hannes Peckolt	2
	Leichtathletik, Speerwurf	Christina Obergföll	1
	Rudern, Doppelvierer	Stephanie Schiller	1
	Kajak-Vierer, 1000m	Torsten Eckbrett, Lutz Alteppest, Björn Goldschmidt	3
	Fußball Damen	Ursula Holl, Bartusiak Saskia, Annike Krahn, Kerstin Garefrekes, Sandra Smisek	5
<b>Anzahl aller Medaillen = 15</b>		Anzahl mit Doppelzählungen = 35 Anzahl der beteiligten Athleten = 34	

### Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Sommeruniversiaden

Im Kader des deutschen Olympiateams standen 34 Athletinnen und Athleten, die mindestens an einer der letzten vier Universiaden teilgenommen haben. Dieses Ergebnis ist insbesondere vor dem Hintergrund der bei den Universiaden vertretenen Sportarten ausgesprochen erfreulich, da in deren Programm nicht alle olympischen Disziplinen vertreten sind. Bemerkenswert hierbei ist, dass die Teilnehmenden der Universiaden bei den Olympischen Spielen in Peking insgesamt acht Medaillen, darunter fünf Goldene, errungen haben.

Betrachtet man nun nur den Zeitraum zwischen den Spielen in Athen und Peking wird ersichtlich, dass von den 34 Universiadeteilnehmenden 19 bei den letzten beiden Universiaden in Bangkok (2007) und Izmir (2005) dabei waren. Statistisch bedeutet dies, dass von 205 Universiade-Athletinnen und Athleten 19 den Sprung in die Olympiamannschaft geschafft haben, so dass im vergangenen Olympiazzyklus eine Quote von 9,3 % erreicht wurde.

Sommeruniversiaden sind insbesondere in Asien sportliche Großereignisse mit inzwischen nahezu olympischen Dimensionen. Die Rekordspiele von Peking hatten 6.690 Teilnehmer, davon 3.939 Athleten und 2.751 Offizielle aus 169 Ländern (adh 2003). Führende Sportnationen nutzen die Wettbewerbe, um ihre Nachwuchssportler gezielt auf die Topereignisse vorzubereiten. Diese Rahmenbedingungen machen deutlich, dass Universiaden junge Sportler ideal auf Olympische Spiele vorbereiten können.

### Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „Partnerhochschulen des Spitzensports“

Die Erbringung sportlicher Höchstleistungen setzt einen außerordentlichen hohen zeitlichen Aufwand der Aktiven voraus. Spitzensport wird in einem Lebensabschnitt betrieben, in dem zugleich die Grundlagen für eine spätere berufliche Karriere gelegt werden. Während Berufstätige oder Auszubildende von ihren Arbeitgebern für den Sport teilweise freigestellt werden und weiterhin ihr Gehalt beziehen, lassen sich Studienleistungen oftmals nur schwer nach den Bedürfnissen der Athleten ausrichten. Außerdem unterliegen Studierende der Dreifachbelastung Studium, Sport und in einigen Fällen auch Erwerbstätigkeit.

Damit Elite-Sportler Studium und Spitzensport miteinander vereinbaren können, hat der adh schon 1999 die Kooperation "Partnerhochschule des Spitzensports" initiiert. Inzwischen stärken 85 Hochschulen dieses Kooperationsnetzwerk. In den Verträgen verpflichten sich die Partner - adh, Hochschulen, Olympiastützpunkte, Fachverbände und Studentenwerke - Training, Wettkämpfe und berufliche Karriereplanung für Karathleten zu erleichtern.

In 151 von 165 Fällen konnte die Hochschulzugehörigkeit der Studierenden ermittelt werden. Da flächendeckende Informationen zu diesem Aspekt bisher fehlen, sind verlässliche Daten nur von Athletinnen und Athleten bekannt, die durch intensive Recherchearbeit zu diesem Bericht ermittelt wurden und jenen, die an nationalen und internationalen adh-Meisterschaften teilgenommen haben [...].

Von 151 Personen, deren Studienort lokalisiert werden konnte, studieren 92 an einer Hochschule, die Teil der Kooperation ist. Dies entspricht einem **Anteil von 60,9 %**.

**Quelle: Auszug aus der Olympia-Analyse 2008 des adh**

**Ansprechpartner**

**Martina Merz**

ALLGEMEINER DEUTSCHER HOCHSCHULSPORTVERBAND (adh)  
Büroleiterin  
Max-Planck-Str. 2  
D-64807 Dieburg

Tel.: +49 (0)6071 208610  
Fax: +49 (0)6071 207578  
Mail: merz@adh.de  
Home: <http://www.adh.de>

**Olaf Tabor**

ALLGEMEINER DEUTSCHER HOCHSCHULSPORTVERBAND (adh)  
Generalsekretär  
Max-Planck-Str. 2  
D-64807 Dieburg

Tel.: +49 (0)6071 208611  
Fax: +49 (0)6071 207578  
Mail: tabor@adh.de  
Home: <http://www.adh.de>